



Giovanni Netzer, Intendant des Festivals Origen, war letzte Woche auf der Lenzerheide und stellte sich den Fragen von Urs Heinz Aerni (im Hintergrund). Bild Monika Werder

Zeitgenössische Kultur aus den Bergen besetzt den HB Zürich

Moderator Urs Heinz Aerni wollte im Rahmen von «Talk am Berg» von Origen-Intendant Giovanni Netzer wissen, wie er in den Bündner Bergen zeitgenössische Kultur fördert. Dabei erfuhren die Gäste in der «Gabar», dass Netzer im Mai im Hauptbahnhof in Zürich einen König krönen wird.

■ Von Monika Werder

Von wegen Provinz. Kulturell ist Mittelbünden ein leuchtender Stern. Die Stars brillieren nicht nur bei Oscar-Verleihungen. Das Kulturfestival Origen ist das grösste Festival Graubündens und scheut sich nicht, bereits seit Jahren jeweils im Mai auch Aufführungen in Zürich, bisher in der Predigerkirche, zu inszenieren.

Dieses Jahr wird aber alles noch etwas anders. Wer die Entstehung des Festivals Origen mitverfolgt hat, weiss, dass Giovanni Netzer jedes Jahr ein Thema wählt, notabene ein alttestamentliches, das dann in verschiedenen Produktionsformen seinen Ausdruck findet. «Babylon», Thema des Jahres, passt mit der Geschichte über die Vielsprachigkeit sicher gut in den Hauptbahnhof Zürich, wo tagtäglich ein babylonisches Sprachengewirr herrscht. Es geht aber um eine Königskrönung. Netzer meint dazu: «Wenn wir als Bündner einen König krönen, dann brauchen wir einen speziellen Ort.» Gekrönt wird Nebukatnezar im Stil einer englischen Körnung – aber doch anders. Der Schluss für

den König, sein Tod, wird am 13. Juli in der Burg Riom, dem Stammsitz des Festivals in Mittelbünden, inszeniert. Mehr verrät Giovanni Netzer letzte Woche beim Gespräch mit Urs Heinz Aerni im Rahmen der Serie «Talk am Berg» im Hotel «Schweizerhof» noch nicht, ausser dass im April der Vorverkauf beginnt.

Theater, Theologie, Kunst

«Was ist es denn, was mehr im Vordergrund steht: Theater, Theologie oder Kunst?» wollte der Gesprächsleiter von Netzer wissen, der Theologie und Theaterwissenschaften in München studierte und nach zehn Jahren aus der Grossstadt wieder nach Savognin (seinen Geburtsort) zurückkehrte. «Es ist die Verbindung von alldem», erklärte Giovanni Netzer. «Für das, was wir heute machen, brauche ich beide Studien.» Und der Oberhalbsteiner verhehlt nicht, dass das Symbolhafte, das Zeichenhafte, das er schon als Kind aufgesaugt hat durch die katholische Gegend und Erziehung, in sein heu-

tiges Schaffen einfließt. «Es ist schon stark.»

Die Fiktion auflösen

Interessantes förderte das Gespräch zum Thema Applaus zutage. Theater ohne Applaus, das geht irgendwie nicht. Giovanni Netzers Philosophie zum Applaus: «Der Applaus heisst, wir lösen die Fiktion auf. Applaus ist ein Bruch. Aber die Schauspieler brauchen das schon.» So löst sich das Publikum jeweils mit seinem Applaus für die Darsteller aus der Traumwelt, aus der Bühnenwelt wieder heraus und löst die Fiktion der erzählten Geschichte auf. Mit dem Bruch katapultiert sich das Publikum jeweils sogleich selber wieder in die Realität des Alltags zurück – und wohl auch die Schauspieler. Der König im Hauptbahnhof Zürich wird ebenso eine Fiktion sein. Die Schweiz wird nicht die Staatsform wechseln, aber vielleicht einige Erkenntnisse dazugewinnen im babylonischen Stimmengewirr, in der Vielfalt, die wir immer wieder irgendwie einzuordnen haben.

Berg und Buch über Ostern

Die diesjährige Serie «Talk am Berg» wurde am 1. März mit Judith Hödl abgeschlossen. Sie ist die Sprecherin der Stadtpolizei Zürich. Vom 7. bis 10. April, über die Ostertage, werden verschiedene Lesungen im «Schweizerhof» stattfinden und die bereits traditionelle Buchmesse. Eine Gelegenheit, gemütlich in Büchern zu stöbern.